

wenige Augenblicke nach der ersten Detonation keine andere Mächtigkeit mehr, als auf schnellste Flucht bedacht zu sein, denn die Flamme, die selbst zum Dach der Ballonhalle hinausschlugen, verbreiteten eine soch fürchterliche Hitze, daß es unmöglich war, es in der Halle auszuhalten. Einige Mannschaften, die im ersten Moment verflüchteten, der Flamme Herr zu werden, erlitten empfindliche Brandwunden an Gesicht und Händen.

Waden, Baden, 15. Sept. Telegramm wird gemeldet: Die Ursache der neuen Zeppelein-Katastrophe liegt nach dem Bericht der Kommission beim Motor verbleibend (1) den Motor angebracht, wodurch plötzlich das Benzin ausströmte. Der Motor in der Gondel schlug sofort Alarm und die Mannschaften setzten sich mit den bereitstehenden Schläuchen von den Gondeln aus die Gondel unter Wasser. Das Feuer war sehr heftig erloschen. Nur noch ein Eimer mit Benzin brannte. Diesen wollte der Motor in der Gondel einem außerhalb stehenden Kollegen reichen, um ihn aus dem gefährlichen Nähe des Luftschiffes zu bringen. In dem Augenblick, wo er ihn hochhob, schlug eine Flamme hoch, erfasste die Ballonumhüllung und im Verlauf weniger Sekunden war darauf der Ballon von den Flammen vernichtet.

Vermischtes.

* (Fürchterliche Wache eines betrogenen Ehemannes) Der nachlässigen Ehefrau wird gemeldet: In Bademünde übernahm der Buchhalter Rodolfo seine junge Frau mit seinem Geld und ließ sich dort auf der Stelle nieder. Dann tötete er sich selbst.

* (28 Menschen bei einem Hochwasser umgekommen) Aus Budapest wird gemeldet: In dem Depotement Weidling fand bei der letzten Hochwasserkatastrophe 28 Menschen umgekommen und eine Anzahl Häuser eingestürzt. Die Ursache ist vernichtet.

* (Ein Verfall in Petersburg) Der russischen Hauptstadt wurde am Dienstag eine verheerende Erdbebenkatastrophe zur Folge gebracht. Das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung ist noch unbekannt. Die Stadt bemerkt jedoch, daß es sich um kein Verfall handelt. So lautete eine beschönigende offizielle

Meldung, die aber nur das Gegenteil von dem erreichen wird, was man damit bezweckt. Bei den Zuständen in Petersburg wäre es nicht verwunderlich, wenn sich zur Cholera auch noch die Pest gefielte.

* (Der Fall Schmittler Wille) (entpurrung) Der wegen Zerschlagens und Falschmünzerei verhaftete polizeiliche Agent Otto Emil Schmittler, ein berühmter Verbrecher, der bereits oft aus Lagern und Gefängnissen ausgebrochen ist und mehrere Male auf die ihn verfolgenden Beamten und Privatpersonen geschossen und z. B. in Regal bei Berlin einen Schützenmännchen erschossen und in Breslau mehrere Personen durch Revolvergeschüsse vermortet hat, ist in der Nacht zum Dienstag nach Durchgehen einer eisernen Stange seines Zellenfensters mit dem Hemd betriebe aus dem Uebder Untersuchungsgefängnis entpurrung. Wille, der bereits am 21. Juli d. J. aus dem Gefängnis bei dem Morgenpaziergang über die Mauer entpurrung, aber wieder eingesperrt wurde, ist seit zwei Jahren wegen Verurteilung und Vertriebe von falschen Zettelmarken verfolgt worden. Seine letzten Verurteilungen zum Abzug seiner falschen Geldstücke entpurrung er, wie schon berichtet ist mit dem Gefängniswärter Zimmer aus Hamburg. Beide Mächden wurden bei seiner Verhaftung ebenfalls festgenommen, aber später wieder auf freien Fuß gesetzt. — Nach einer späteren Meldung ist der entpurrung des Falschmünzers und Zerschlägers Wille Mittwoch vormittag bei Brothaus in der Nähe von Trochow wieder ergriffen und festgenommen worden. Er hatte sich aus den mitgenommenen Geldbörsen und Taschen einen abenteuerlichen Anzug zurechtgemacht.

* (Schlachtopfer und Viehhändler Schaden) Die Viehhändler, die die nach dem Berliner Viehhof Vieh liefern, werden in diesen Tagen unter der Leitung des ersten Vizepräsidenten des Vereins der Vereinigten Viehwirtschaftler Berlins Franz Böhm zu einer Sitzung zusammengetreten, in der, wie die M. A. Z. berichtet, beschlossen werden soll, die Viehbräuer fünf Gebötte, in welchen (St. Cenderns), aus denen die Maul- und Klauenseuche nach dem Berliner Viehhof verschleppt worden ist, für die dadurch entstandenen enormen Schäden (über 100000 Mk.) verantwortlich zu machen. Die Viehbräuer dieser

Gebötte waren nämlich, wie amtlich festgestellt worden ist, unter Verletzung der ihnen gesetzlich obliegenden Anzeigepflicht die Seuche verheimlicht, und dadurch verurteilt, daß die Seuche sich weiter verbreitet hat und so auch nach dem Berliner Viehhof gekommen ist. Der Anpruch der Händler stützt sich auf den § 828 des BGB., weil die Geböttebesitzer durch die Verheimlichung der Seuche fehlerhaftweise das Eigentum der Händler widerrechtlich verlegt haben. Der Schaden, der durch die Verheimlichung weiter angerichtet worden ist, ist sehr bedeutend, da noch eine große Anzahl von Ochsenfellen dadurch verurteilt ist.

* (Ein Diebstahl in Berlin) Das ein Menschenleben zum Opfer fordernde, hat sich Dienstag abend in der achten Stunde im Hause Wilhelmstr. 14 in Berlin abspielte. Der Greiser Georg Wilhelm Schaefer aus der Wilmstr. 9 gab auf seine dort wohnende Geliebte, die Näherin Maria Elisabeth einen Schuß ab, wodurch sie am Kopf schwer verletzt wurde. Hierauf tötete sich Schaefer durch zwei Schüsse in den Mund. Die Leiche der Verstorbenen ist auf verschärfte Verle zurückschickten.

* (Im Walde überfallen) wurde Dienstag nachmittag auf dem Wege von ihrem Hause durch die Waldheide nach dem Bahnhof Sabowka bei Berlin die Gattin des Fabrikanten W. A. L. von einem verheerenden jungen Rauber, der ihr auch die Handtasche mit 75 Mk. Inhalt raubte. Der Rauber setzte sich dann auf Rad und entpurrung in der Richtung nach Köpenick. Seine Verfolgung durch das Publikum verlief ergebnislos, da er bereits einen zu großen Vorsprung genommen hatte.

* (Im Walde von einem scharfen Schuß verletzt) Bei den russischen Märdern in der Nähe des Dorfes Mischtschinsk, wie aus Petersburg gemeldet wird, der Oberst J. von Alexander Nenskiy getötet wurde, der einen Schuß in die linke Hüfte getroffen vom Weibe. Die Untersuchung der Gewehre der Mannschaften verlief ergebnislos.

* (Schaden eines in einer Infanterieregiment) Am Dienstag abend gegen 12 Uhr brach in den Kammern des 1. Infanterieregiments 142 in M. A. L. auf einen im Schlaf Feuer aus, daß das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Das Mannschafengebäude blieb unversehrt.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten

Durch die glückliche Geburt eines munteren **Mädchens** wurden hoch erfreut
Merseburg, den 15. Sept. 1910.
Oscar Seyfert u. Frau Anna
geb. Wandig.

Statt besonderer Meldung!
Die glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen hoch erfreut an
Worbahn, den 14. Sept. 1910.
Otto May u. Frau Frieda
geb. Stephan.

Wohnung, 2 Stubn, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, für zum 1. Januar 1911 zu vermieten. Zu erfahren bei **Herr Wittgen 8 II.**

Zum 1. Oktober wird eine Wohnung von mindestens 6 Zimmern und Zubehör zu mieten gesucht. Adresse unter **P 27** an d. Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle für 2 anständige Herren zu vermieten. **Sand 22, part.**

Materialwaren-Geschäft
Ein kleines Wohnhaus in lebhafter Geschäftslage, mit Waden, in w. ichen lange Jahre Materialwaren, verbunden mit sonstigen Brauereiwaren und Fleischbierverkauf zu betreiben werden ist, ist per 1. Oktober oberhalb zu verpachten, oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Willy Hirschfeld, Hiltnerstr. 36.**

Forderungen
bis 600 Mk. kann jeder ohne Rest an alle hier eintriefen. Rückzahlung gibt das Schlichter. Das gerichtlichliche Mahnverfahren an Hand praktischer Beispiele unter Berücksichtigung der Vollprozess-Novelle vom 1. Juni 1909 herausgegeben vom Amtsgerichtsdirektor W. Müller und Fortbildungslehrer Direktor Krause in Erfurt. Preis 80 Pf. Verlag **Reyer'sche Buchhandlung, Großherz. Sächs. Hofbuchhandlung, Erfurt.**

Voranzeige!
Tivoli.
Nächsten Dienstag den 20. September 1910,
Leipziger Krystallpalast-Sänger.
Neue Aufmachung! Nur erstklassige Vorträge!
2 neue Gesamtspiele 1. Die Perle. 2. Alleiniges Aufhänge 8/4 Uhr.
I. Platz (nummer) 1 Mk. II. Platz 60 Pf.
Billets im Vorverkauf zu 80 Pf. (I. Platz), sowie zu 60 Pf. i. d. Ztg.-Gesch. der Herren Fuchs u. Frahnert, Kl. Ritterstr.

Der billige Möbel-Verkauf
nur erstklassiger neuer Möbel daanert fort.
Durch Auflösung meiner grossen Möbel-Fabrik habe sehr vorteilhaft eingekauft, bin daher in der angenehmen Lage, **Wohnungs-Einrichtungen** und einzelne Möbel ganz besonders billig zu verkaufen.
Für Brautpaare u. Möbelreflektanten ist diese selten günstige Gelegenheit ganz besonders wichtig.
Friedrich Peileke,
Möbel-Magazin, Halle a. S.
Telephon 2450. Gegr. 1883. Geststr. 25.
Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt im Hause.
Mein Geschäft ist Sonntags geöffnet.

30 Stück fetten schöner u. schwerer, jung. Hochtrag. **Rühe u. Färsen,** sowie **neumilkende Rühe mit den Kälbern** (ganz hervorragende Anzuchtqualität) sind bei mir eingetroffen. Ich empfehle dieselben in allen Preislagen.
L. Nürnberger. Merseburg, Tel. 28.

Mark 15000 sind auf **Hypothek** auszuleihen. Off. unter **L. A.** an die Exped. d. Bl.
Frisch geräucherte Elhale, Riesen-Neunaugen, echte Teltower Rübchen, fr. Pfirsiche, Weintrauben, Tafeläpfel, neuen Scheibenhonig, hochf. Astrach. Kaviar, neuer Fang, empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

Kastanien kauft **Frau Schwanitz, Kreuzstrasse 3.**

27000,- will ich wieder in **Hypothek**, auch festere Böden, anlegen. Offerten unter **K. M.** an die Exped. d. Bl.
Gebrauchtes, guterhaltenes **Fahrrad** billig zu verkaufen **Sand 22, part.**

Freibank. Freitag und Sonnabend von früh 7 Uhr ab **Fleischverkauf.** Die Verwaltung.

Umzugs halber 1 Bettzimmer mit Kleiderschrank und Toilette, ein großes Kinderbett und 3 Gaststätten billig zu verkaufen. **Wiltstr. 4, part.**

B.-C. „Preussen“.
Sonnabend den 17. September 1910, abends 8 Uhr,
Versammlung im Restaurant „Felschschloß“, größtes Ertrinken ermahnt **Der Vorstand.**

Freie turn. Vereinigung. D. T.
Die Freitagsturnstunden von 8 bis 10 Uhr werden wieder in der Turnhalle abgehalten. Die Turnspiele Sonntagvorm. von 8 Uhr ab auf dem Spielplatz des Städt. Turnplatzes am „Strandbischhof“ werden noch beibehalten. **Der Turnwart.**

Kaffeehaus Meuthau. Sonntag den 18. September **Erntedankfest.** Von nachmittags 8 und abends 8 Uhr an **Ballmusik** moju freundlichst einladet **Karl Steinfelder.**

Augen-Dr. Schulze ist zurückgekehrt. **Halle a. S., Martinsberg 2.**

2 Schwiedegesellen sucht **H. Böhm, Niederelchstadt b. Schwabf.**

Junge Mädchen vom **Stempel** lernen werden angenommen **Seller & Seller, Schenkefeld a. G.**
Zum baldigen Austritt ein **ordentliches fleißiges Mädchen** aus guter Familie, nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn gesucht. **Vandwirtschaft** ausgeschlossen **Gasthof Wollendorf.**

Sämtliche Rekruten Freitag Treffpunkt im Rest. „Tiefer Keller“. **Besprechung wegen einem Kränzchen.** **D. E.**

Achtung! Freitag den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im **Neuen Schützenhaus** **Besprechung zum C. A. B.**

Eine Partie Horden,
zu Stateten oder auch zu Brennholz zu
gebrauchen, billig zu verkaufen
Friedenstraße 11/13.

'Philharmonie'

Sonntag den 18. September, von
nachmittags 8 und abends 8 Uhr an,

Tänzchen

im
Strandschlösschen,
Nachmittags großes
Preisfesteln.
Gäste willkommen!
Der Vorstand.



hält Sonntag den 18. September feierl.
15. Stiftungsfest

im Etablissement „Augarten“
ab. Von nachmittags 3 Uhr an
Koncert, Blumenverlosung, Preis-
Regela und -Schießen, Kinder Be-
sichtigungen und Zapfenstreich.
Bei unangenehmer Witterung finden täm-
liche Veranstaltungen in besetzten Räumen
statt. — Um zahlreiches Zutropfen bittet
Der Vorstand.



**Turnverein
„Rothkeim“**
E. V.
Sonntag d. 18. d.
Mit.
Ausflug
nach Zeuna.
Dabei abt von 3 Uhr
an
Tänzchen.
Besondere Sommer-
herzlich willkommen.
Der Vorstand.



Achtung! Achtung!
Oberbenna.
Sonntag den 18. September

**grosser humoristischer
Unterhaltungs - Abend.**
Austreten von Komikern und Humoristen
1. Ranges, sowie des Zaubersers Merkur.
Wer lachen will, muß kommen.
Nach den Vorträgen
gemütliches Tänzchen.
Es ladet freundlich ein
Horn Wünsche, Gastwirt.



Reichstrone.
Hl. Ritterstr. 3.

Ab Freitag den 16. September
täglich Konzerte
ausgeführt vom
**Elite-Damen-Orchester
mit Gesang**
D' Prater-Spatzen
Direktion: Fritz Fuchs.
Anfang 8 Uhr abends.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtung
Albert Werner.

**Original-Welt-Panorama
im Herzog Christian.**

Parterre-Neubau rechts. Parterre-Neubau rechts.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß Unter-
zeichnete sein

Panorama

mit dem neuesten Serien-Wechsel am **Samstag den 11. Sept.** am hiesigen Plage wieder
eröffnet hat und ladet zu einem recht fleißigen und wiederholten Besuch hierdurch ein.

Erste Prachtserie

Die Nordland-Reise des Kaisers Wilhelm II.
Eine wunderschöne Reis.
Täglich geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.
Die Vorverkaufsstellen befinden sich an wie in früheren Jahren.
Hochachtungsvoll **A. Ahrens.**

Bettfedern und Daunnen

in vorzüglich gereinigter, staubfreier Ware.
Bett-Juletts u. Drelle,
fertig genäht vom Stück.
**Bettbezüge, Betttücher, Schlaf-
decken,
Strohsäcke, Strohkissen,
Matratzen,
Metall-Bettstellen**
für Erwachsene und Kinder
unter Fabrik-Listenpreisen.
Vorzügl. Pflanzen - Daunnen
a Pfund 90 Pf.

Otto Dobkowitz
Merseburg. 11 Entenplan 11.



hat Gentner's
Vollkornbrotpulver „Goldperle“ die Herzen aller
Hausfrauen wegen
seiner köstlichen u. praktischen Eigenschaften. Man achte beim
Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ u. Schutzmarke
Allein Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Billiger! Seefische Billiger!

Fortwährend frisch eintreffend
empfehle ganz besonders
Kabeljau Pfd. nur 22 Pfg. | Schollen Pfd. nur 34 Pfg.
Seelachs Pfd. nur 22 Pfg. | Austerfisch Pfd. nur 34 Pfg.
Schellfisch Pfd. nur 28 Pfg. | Fisch-Coteletten Pfd. nur 28 Pfg.
Spezialität: ff. geräucherten Lachs, 1/2 Pfd. nur 54 Pfg.
Reichhaltigste Auswahl in geräucherten Fischwaren,
Oelsardinen, Kaviar, Hummer
zu den bekannt billigsten Preisen.
NB. Zur Aufklärung!
Mache meine werthe Kundschaft besonders darauf aufmerksam, dass bei mir nur
die Sorte Fisch verkauft wird, welche verlangt wird und bitte ich, sich
nicht durch andere billige Angebote beirren zu lassen, wo anstatt Schellfisch nur
Kabeljau oder Seeaal verkauft wird, da diese Sorten Fische pro Pfd. zirka 8 Pfg.
billiger sind und der teure Schellfischpreis dafür bezahlt werden muss.

Nordsee-Fischhalle
Entenplan 9. F. Carl Siebert. Telefon 333.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg
(Alter Verein)

Sonntag den 18. September, von
nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr ab,

Tänzchen

in
„Neuen Schützenhaus“
verbunden mit
Preis-Quadrätern.
Dies unsern werthen Gästen zur
Nachricht **Der Vorstand.**

Löplitz.

Sonntag den 18. d. M. von abends
1/2 9 Uhr an
grosse Ballmusik
bei vollständigem Orchester, angeführt vom
Musik-Verein „Angulita“.
Es ladet ein
Der Vorstand **H. Schmidt, Gastw.**

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest.
W. Alloritz, Amshäuser 17.

Freitag
Schlachtfest.
ff. neuen Sauerkohl.
Otto Lintzel, Clobigtaner Str. 9.

**Nähmaschinen-
Reparaturen** führt sachgemäß aus
Oskar Saar, Entenplan 9.
Als ärztlich geprüfte

Massense

empfiehlt sich
**Fr. Luise Hetzscholdt, Merseburg,
Windberg 1.**

Leichte Erwerbsmöglichkeit f. Damen aller
Gesellschafts-
kreise durch Übernahme der Vertretung
unseres durch ärztliche Autoritäten emp-
fehlenswerthen „Dr. Verdant, Offiz. ord.
Strasser & Münnich, Bremen“

20 Mann z. Blumenpflücken
Nördl. harter Hand stellt sofort ein
Schwäger von Dreßig bei Mühlh.

Stadtbentel - Kleberinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Papierwarenfabrik

B. A. Blankenburg.
Noch einige

Putzarbeiterinnen

für sofort gesucht.
B. Pulvermacher, Kl. Ritterstr. 13.

Ein kräftiges
Saug- u. Küchenmädchen
wird bei hohem Lohn sofort gesucht.
Müllers Hotel, Merseburg.

Ein tüchtiges Mädchen zum 1. Oktober
die Erheb. d. Wt. gesucht. Wo tagt

Junges Mädchen als Aufwartung
für einige Stunden des Vormittags zum
1. Okt. gesucht. **Strausgauer 10, I.**

Ein Kindermädchen
wird sofort gesucht
Diere Breite Straße 5, I.

Ein Hund (grauer Pinscher)
angelauten. **Gust. Sieler, Spargau.**
Junger Wolfshund angelauten.
Abzugeben **Ecknersberg.**
Hierzu eine Beilage

Deutschland.

(Eine neue Generalinspektion.) Die Forderung einer Generalinspektion der Verkehrsruppen — der Eisenbahngemeinschaften, der Eisenbahnen, die Depotverwaltung der Eisenbahnbrigade, die Telegraphen-Battalione, die Kavallerie-Telegraphenschule, das Aufsichtsbattalione, die Verkehrsabteilung der B. L., die Verkehrsinspektion vom Platz der großen Festungen und der gesamte Train unterstellt werden soll — wird, einer Meldung der „Mil.-pol. Korz.“ zufolge in der neuen Militärverwaltung entstehen sein. Die Verkehrsgruppen unterstellen zurzeit einer Inspektion, die einer Divisionskommandeurstellung entspricht. Ihr Inhaber ist der Generalleutnant Frhr. v. Zander, ein Vetter der Vortragenden General Adjutanten des Kaisers und Chefs des Militärkabinetts. Durch die Erhebung zur Generalinspektion würde der Posten Gleichstellung mit den Kavallerie-Einrichtungen der Kavallerie, Artillerie und der Pioniere und Festungen erlangen, deren Chef im Range der kommandierenden Generale stehen.

(Politik unterm Strich.) Die konservativen Blätter und die Organe des Zentrums bemühen sich gemeinschaftlich, jeden Tag ihren Wählern klar zu machen, daß die Erbitterung im Lande künstlich erzeugt und daß alles in bester Ordnung ist; die bösen Liberalen machen das Volk nur unzufrieden, um den Sozialdemokraten neue Scharen zuzuführen, damit die Vorbeugung des Fürsten Bülow von dem Tag bei Philipp zu wehmen. Nun ist es recht interessant, daß die „Germania“ in ihrer „Verliner Plauderei“ unterm Strich Ausführungen veröffentlicht, die darauf hinweisen: Alle Staatsfeinde können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß das Fleisch im Einzelverkauf täglich teurer werde. Der Verfasser vermahnt sich dagegen, sich auf das wirtschaftspolitische Gebiet zu verziehen; aber er kann es doch nicht über Herz bringen, auf die „wachsende Erbitterung in den weitesten Volksteilen hinzuweisen, die durch das lethargische Verhalten der für das Volkswohl verantwortlichen Instanzen erzeugt worden ist. Man sagt, der Zustand könne noch ein bis zwei Jahre andauern. Ob das so lange Zeit noch zu ertragen ist? Die allgemeine Verdroffenheit und Unzufriedenheit im Reich ist mit jedem Tag „Fährstoff genug gibt es an allen Ecken und Enden. Kann dies alles denn der Regierung gleichgültig bleiben? Zu allen Zeiten und bei allen Völkern ist es die Wagenfrage gewesen, die am letzten Ende die blutigsten Revolutionen heraufbeschworen hat. Deshalb muß man an die verantwortlichen Behörden die Forderung richten, nicht erst die zwölfte Stunde abzuwarten, um helfend einzuwirken.“

Es könnte sonst leicht die erlösende Minute verpaßt werden. — Die Geschichten unterm Strich, so sagt sich wohl die „Germania“, werden ja meistens nur von Frauen gelesen, und diese spüren die Palamität der Feuerpolitik am empfindlichsten, also ist es gut, ihnen zu Gefallen zu reden. Die Geschichten überm Strich aber werden rücksichtslos zu parteipolitischen Zwecken zurechtgeschliffen.

(Zur Veteranenfürsorge) wird offiziös darauf hingewiesen, daß Deutschland für seine Veteranen von allen Ländern schon heute am meisten zahle; Frankreich, Österreich, Italien, Dänemark bleiben weit hinter Deutschland zurück. Das mag zwar sein. Aber die Krieger Länder hatten einen unglücklichen Ausgang und haben dadurch die Finanzen sehr schwer belastet. Was Frankreich anlangt, so hat es neben den anderen Reuliten fünf Milliarden zahlen müssen, die Deutschland zuzute bekommen sind. Und dann: durch unsere heftigen Kriege ist das Deutsche Reich entstanden! Es ist wenig geschicklich von der Regierung, daß sie derartige Erörterungen veröffentlicht läßt, trotz der einmütigen Stimmung im ganzen Deutschen Reich, daß die Ehrenschuld gegen die Veteranen so bald als möglich eingestrichelt werden muß. Für diese ist es kein Trost, daß in anderen Ländern weniger gegallt wird.

(Gesunde Nerven und Seeltrieb.) In der „Marine Rundschau“ lesen wir: „Neuwegesunde Männer sind die erste Vorbedingung für den Erfolg einer jeden Flotte im Seekriege. In unserer Marine ist das klar erkannt, und alles, was möglich ist, geschieht, um den Schädigungen durch krank Leute entgegenzutreten. Neben jahrelangem eine Juna hme der Fälle von Geistes- und Nervenkrankheiten in den letzten Jahren nachweisbar ist, so ist es doch falsch, daraus auf einen bedenklichen Gesundheitszustand zu schließen. Der Durchschnitt unserer Besatzungen ist den außerordentlich hohen Ansprüchen, die das Marineleben stellt und stellen muß, durchaus gewachsen und verspricht auch für den Ernstfall das zu leisten, was gesunde Männer leisten können. Gefährlich können die Nervenkrankheiten nur müden Völkern werden, Völkern, die keinen Krieg mehr stellen können für den Ausfall. Deutschland ist nicht müde und matt. Seine Kraft ist unerschöpflich und unerschütterlich und ewig jugendlich, solange das Volkstum in seinem innersten Kern gesund ist und als Heiligstes den Glauben an sein eigenes Können in sich trägt.“

Volkswirtschaftliches.

(Der württembergische Minister des Innern Dr. v. Bischoff kam bei dem landwirtschaftlichen

Gaufest in Wergentheim auf die Fleischsteuerung zu sprechen und führte dabei aus: Die Einkünfte der Erzeuger würde nicht den gewöhnlichen Erfolg haben, da die Einkünfte und Fleischsteuerung auch in denjenigen Ländern bestehen, die für eine Verbesserung in Betracht kommen. Auch die Wirkung einer Suspension der Futterabfälle werde sehr überhöht. Der Einfluß des getrockneten amerikanischen Rindfleischs, das nach seiner Zerlegung schwer zu kontrollieren und nicht selten minderwertig sei, ließen erhebliche sanitäre Bedenken entgegen. Es sei eine dringende und im eigenen Interesse der deutschen Landwirtschaft gelegene Aufgabe, der Aufzucht des Viehes, selbst wenn dies wegen der notwendigen Vergrößerung der Futterabfälle nur mit einer geringen Einschränkung des Getreidebaus erreichbar sein sollte, in erweiterter Weise sich wieder hinzugeben, um den wachsenden heimischen Bedarf an Vieh und Fleisch zu erschwigngbareren Preisen möglichst vollständig zu bedeu.

Provinz und Umgebend.

† Halle, 14. Sept. Ein Ehebrama spielte sich heute in den Morgenstunden in einem Hause am Jägerplatz ab. Der 70jährige Invalide Wilhelm Vertus, der seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebt, Franz mit geistlichem Meßner in die Wohnung der Frau ein und verurteilte sie durch einen Schnitt in den Hals zu töten. Die Frau wehrte den Angreifer ab und erlitt nur geringere Verletzungen. Als der Angreifer sah, daß ihm sein Vorhaben nicht geklärt war, versuchte er sich selbst zu töten. Er brachte sich einen Schnitt in die Kehle bei und wurde nach starkem Blutverlust der Klinik zugeführt. Es ist fraglich, ob er am Leben bleibt. — In der hiesigen Zweigniederlassung der Apha — und Dapypapenfabrik Wälscher u. Hoffmann, G. m. b. H. in Eberwald, entstand gestern Abend Feuer, das sich rasch über das ganze weite Fabrikgebäude ausdehnte; doch gelang es schließlich der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist recht beträchtlich. Da aber nur ein Teil der maschinellen Einrichtungen zerstört ist, hofft man den Betrieb alsbald in vollem Umfange wieder aufnehmen zu können.

† Naumburg, 15. Sept. Der Ausbau der elektrischen Bahn zur Ringbahn ist dem Stadtverordnetenkollegium als neueste Magistratsvorlage zugegangen. Nachdem die Bahn bis in die Mühlackstraße fortgesetzt worden ist, was vorauszusetzen, daß diese Vorlage nicht allzulange auf sich warten lassen werde. Es verlautet, daß die Baukommission sich bereits damit beschäftigt und sich im zustimmenden Sinne geäußert hat. Nach dem vorgelegten Plan soll die Fortsetzung über die Neuenhäuser, den Wörzplatz, dann die Straße unter dem Georgenberg und die Hochbacherstraße entlang erfolgen.

Leben heißt kämpfen.

Roman von S. Court's-Maister.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bettinas Finger trommelten unmutig auf dem Fensterrast. Wahrschäft, da ging er agtios an der Gittertür vorbei, die zur Villa führte, und schritt nicht bis zur Straßenecke mit. Erst dort blieb er stehen, zog den Hut und kam langsam zurück.

„Vergelt!“, dachte sie sich vom Fenster aus und trat zu der gemalten Tafel. Mit einem prüfenden Blick überflog sie noch einmal die drei Auerers. Sie rückte medianis an den schon geschlossenen Reißgelenk, fuhr glänzend mit der Hand über das blütenweiße Tischzeug und ging dann mit einem tiefen Seufzer hinaus in das Weidfeld, um ihren Bruder zu begrüßen. Sobald er eintrat, zwang sie ihren heiteren, unbefangenen Ausdruck in ihr Gesicht.

„Zag, Bettina! Komm! id zu spät? Oder ist Bernhard auch noch nicht zu Haus?“

„Bernhard ist auch noch nicht hier, lieber Frä.“

„Schön, dann frage ich seine Schelte“, sagte er lachend, Bettina umflossend und neben ihr die Zimmer sprechend. Sie lachte auch.

„Ach — darin hast du es gut, Frä. Gehe! bestimme du nie. Den Vorzug hast du Zunguefelle, daß du kommen und gehen kannst, wann du willst. Als Ehemann würde wohl manches anders sein.“

Frä sah seine Schwäger mit gutmütigem Spott lächeln an. Er wußte, weshalb sie ihm bei jeder Gelegenheit die Würdige seines Zunguefelleutums in glänzende Licht rückte. Er hatte sie trotzdem herzlich lieb. Noch mehr liebte er seinen Vetter, einen wächtigen, lebensfrohen Bräunermann, den er wie seinen eigenen Sohn hielt. Frä besaß außergerätheten Familienfinn, und es war für ihn selbstverständlich, daß er für seinen Neffen sorgte, wie ein Vater. Doch er aber deshalb auf die Gründung einer eigenen Familie verzichtete sollte, das ging ihm doch etwas zu weit. Trotzdem er bis jetzt ledig geblieben war, mußte er doch, daß er eines Tages heiraten würde. Vorläufig war ihm nur noch nicht das weibliche Wesen begegnet, welches er für eine Ergänzung seines eigenen Ich hätte halten können. Und je älter er wurde, je wähliger ward sein Sinn. Überhies schloß er sich in der Schwärmer Obhut sehr wohl.

Sie entfaltete aber auch bewundernswürdige Talente, um Frä seine Sündlichkeit anzuzeigen zu machen. Seine Wählzeiten waren vorzüglich anbreitet und jedes Gericht seinem Geschmack angepaßt. Wäsche und Gerberware wurden in tadelloser Ordnung gehalten. Wollte er plaudern — Bettina verstand es in großzügiger und nicht gekünstelter Art jedes Thema zu behandeln. Gute er auch, Wähl in hören — sie spielte sehr gut Klavier und sang ihm mit ihrem reichen Alt eine süße Lieber, die er sehr liebte. Wollte er Ruhe haben — sie

verstand sehr wirkungsvoll zu schweigen. Sie suchte ihm in den Zeitungen die Artikel aus, die ihn besonders interessierten, und frä diese lesend vor an, damit es schneller mit der Lecture fertig würde. Auf all seine Ermahnungen ging sie verständigst ein. Da er eine ungewohnte gesellige Abende, kurzum, sie schloßte ihm eine bedenkliche Sündlichkeit.

Auch das Verhältnis des Bruders zu ihrem Sohne beunruhigte sie in hohem Maße, obgleich sie sich da jede Mühe machte sparen können. Daniel und Frä waren sich auch gegenüber in herzlichster Liebe ausgenut. Bernhard Gerold schämte in jugendlichem Enthusiasmus für Onkel Frä. Er erschien ihm als das Ideal eines Mannes. So wie dieser zu werden, war sein einziges Streben, so gut und so klug, so tatkräftig und lebenswichtig.

Frä liebte den frischen, aufgewachten Jungen nachstark väterlich. Sein offener, ehrlicher Charakter, der wie ein aufgeschlagenes Buch vor ihm lag, erfüllte ihn mit Freude. Er beehufte seinen Werdegang mit liebevollem Verständnis, zog ihm die Fäden nicht zu straff und ließ ihn sich einfallen ohne leitenden Zwang. Schon frühzeitig wurde er in ihm das Bewußtsein der eigenen Verantwortlichkeit und führte so seine Willenskraft. Trotz des Altersunterschiedes verlebte er mit ihm wie ein Freund, lenkte ihn dabei aber mit weiser Vorsicht unmerklich dahin, daß er selbst immer den rechten Weg fand.

Bettina hatte gewöhnlich, daß Bernhard in die Fächer des Geheimen eintreten sollte. Der Sohn hatte aber keine Lust, Kaufmann zu werden. Seiner Mutter wagte er jedoch nicht zu widersprechen, die kam dann immer mit Tränen und Warnföhlen. Und er meinte, daß ihr viel daran lag, ihren Wunsch durchzuführen.

„Ich weiß, Onkel Frä, ermarct das als selbstverständliches, Bernhard“, hatte sie ihm gesagt. Das ist in ihm schon den künftigen Chef der Firma Herbig sah, verschweig sie ihm wohlweislich, denn ihr Sohn hätte für ihre Wünsche und Hoffnungen kein Verständnis gehabt.

Da er aber, wie gesagt, seine Lust hatte zum Kaufmannwerden, fanden eine feste Stellung für das Wählmannwerden doch besch, ging er eines Tages zu seinem Vetter. Dieser lag nach Frä immer ein kaltes Stündchen selbst an dem Dicoan in seinem Zimmer. Und Bernhard ging mit all seinen kleinen und großen Anliegen stets um diese Zeit zu ihm. Er setzte sich dann neben ihm auf den Dicoan und wählte so lange ruhig auf und ab, bis Onkel Frä lagend seine Stellung weglegte. So auch an jenem Tage. Er sah seinen Vetter einen Augenblick prüfend an. Dann sagte er lächelnd:

„Na, Jung, nun schick mal los. Was hast du auf dem Herzen?“

Bernhard hörte auf zu wissen und sah mit seinen offenen, klaren Augen in die des Onkels.

„Du ist es wahr, daß die so sehr viel daran liegt, daß ich Kaufmann werde?“

„Wer hat die gesagt, daß dir so viel daran liegt?“

„Mama natürlich. Sie will, daß ich in deine Fabrik einträte. Ist dir wirklich so viel daran gelegen?“

Frä lächelte.

„Mir scheint, du hast diesen Gedanken nicht gerade mit Entzücken aufgefaßt, hm?“

Bernhard wippte wieder.

„Er sollst du meine Frage beantworten, ich habe zuerst gefragt.“

Frä lagte herzlich.

„Du — dann ist es mir all, wenn du so weiter turnst, Frä, id die Getreidewelt. Sol! Nur also meine Antwort: Meinemwegen werde Schürer, Schmeider oder Handlungsmacher, werde, was du willst — aber werde es ganz. Wähle deinen Beruf so, daß du ihn als ganzer Mann ausfüllen kannst und Lust und Liebe dazu mitbringst — dann wählst du recht und nach meinem Wunsch.“ Bernhard war aufgesprungen und hatte sich mit anster Miene vor dem Ofen hingelehnt.

„Ich möchte Maschinen bauen, Ingenieur werden. Weißt du in solchen richtigen Eisenwerke möchte ich arbeiten. Reulich hab ich auf dem Wählhose eine neue Lokomotive gesehen — ad Onkel Frä, du glaubst nicht, wie herrlich die ausfällt! Wie die einzelnen Teile sich so leicht und elegant bewegen und in einander fügen — id war ganz hin und konnte nicht fortsehen. Siehst du, so etwas möchte ich bauen, oder noch schöner noch besser. Kannst du mich verzeihen?“

Herbig hatte wohlgefällig an dem schlanken Jungen emporgesehen und sich an seinen energisch blickenden Augen gefreut.

„Es wäre doch das erste Mal, daß wir uns nicht verstanden, Jung.“

„Und du hast nichts dagegen?“

„Nein, im Gegenteil.“

Bernhard hatte tief Attem geföhlt.

„Gott sei Dank.“ Aber dann machte er ein betrübtes Gesicht.

„D jeß — was wird nun Mama sagen? Sollst leben, Onkel Frä, sie weint und denkt, ich habe dich getränkt.“ Herbig legte seine Hand auf den Arm des Jünglings. „Ach gut, Frä, Bernhard. Mit der Mutter bring id das selbst in Ordnung wenn es soweit ist. Vorläufig werde erst mal mit dem Realignmannschaft fertig, aber brauchen wir gar nicht darüber zu reden. Wenn wir „Männer“ uns nur einig darüber sind!“

Siebt einen Tag und verstanden sich Onkel und Neffe noch besser als sonst. Und Bettina freute sich darüber, ohne zu ahnen, daß man ihren Wünschen entgegenarbeitete. — (Fortsetzung folgt.)

† **Camburg, 14. Sept.** Ein Behring der Mollerei in Gochsstadt wurde von seinem Chef beauftragt, 600 Mark wecheln zu lassen. Der Behring ließ sich ein Pfad und wurde mit dem Gelde stückig.

† **Delitzsch, 14. Sept.** Als Brandstifter der in der Sonntagsgnade vorgekommenen Diemenbrände ist der 22jährige Maurer Ernst Köppe an Selben ermittelt und verhaftet worden. Köppe gab die Tat zu — Ein Gefangener, der von Bitterfeld nach Kottbus gebracht werden sollte, entsprang hier seinem Transporteur. Er konnte noch nicht gefast werden.

† **Pöthen, 14. Sept.** Ein außerordentlich sicheres Gewitter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen ging gestern über den Stadt und der Umgegend nieder und richtete vielen Schaden an. Die Wassermassen hatten bald alle tiefer gelegenen Straßen überflutet und drangen in die Häuser, Keller und Höfe ein. In einigen Gärten wurden die Kesselhäuser überschwemmt, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Auch durch Blizschlag entstand viel Schaden. Im benachbarten Gönitz fuhr der Blitz in einen vom Feld heimkehrenden Wagenzug des dortigen Gutes, tötete den Gefährführer Scheidewitz auf der Stelle und betäubte einige andere Arbeiter. In Köppau wurde eine mit Eisenornamenten gefüllte große Scheune des Gutbesizers Deisner eingekschert, bei Calbe ein mehrere tausend Zentner Getreide enthaltendes Diemen des Gutbesizers Kretschendorff.

† **Magdeburg, 14. Sept.** Der Knabe Willi Bollenstätt, 7 Jahre alt, ist vorgestern beim Spielen auf der Wegscheide Kohlenstraße in die Erde gefallen und ertrunken. — Ein sicheres Gewitter zog gestern nachmittag über Magdeburg hinweg, das neben vielen Schlägen von reichlich viel Regen begleitet war. Im Vorort Salko zündete der Blizschlag zweimal. In mehreren Salzen trat Überschwemmung ein.

† **Heilingsbad, 14. Sept.** Die große Steinbrücke über die Leine am Göttinger Tor, die durch eine Eisenbrücke ersetzt wird, brach heute früh beim Herausnehmen des Schlüssels vorzeitig zusammen. Fünf Arbeiter, die auf der Brücke standen, wurden mit den Steinmassen in die Tiefe gerissen. Wunderbarerweise blieben alle fünf bis auf einen Arbeiter, der leichte Verletzungen davon trug, ohne nennenswerten Schaden. — Im neuen Geiselaun fand auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Obduktion der Leiche des am Sonntag verstorbenen 10jährigen Sohnes des Fabrikarbeiters Bräunlich statt. Der Junge war vor etwa sechs bis acht Wochen von einem dortigen Einwohner mit einem Badstein geworfen worden. Es trat eine Nierenverengung ein, an deren Folgen der Todauernweise verstarb.

† **Eisenach, 12. Sept.** Der Ausfall der Kartoffelernte hat auch in Thüringen gelitten. Der Ertrag ist gegen die Vorjahre mäßig, die Früchte sind meist klein und weisen einen hohen Prozentsatz von Erkrankungen auf.

† **Veipitz, 13. Sept.** Festgenommen wurde ein 26 Jahre alter Kaufmann aus Kallitz, der vor einigen Wochen in der Brüderstraße ein Darlehen-Vermittlungsgeschäft gegründet und sich dabei betrügerischer Handlungen schuldig gemacht hatte. Sein Unternehmen bezog sich auf als Mittelbesitzer Privat-Darlehen und Hypothekendarlehen. — Auf dem Neubau der Drebbener Canal an der Goethestraße stürzte gestern vormittag die Dede eines Kellers ab. Ein Arbeiter K. K. Schick, 28 Jahre alt, wurde verletzt. Der in Scheidig wohnhafte 28jährige Arbeiter G. r. a. c. wurde mit ab, trug zum Glück aber nur leichtere Verletzungen davon.

Sozialdemokratisches.

Eine Pflicht der Dankbarkeit haben wir zunächst dem Halle'schen Volksblatt gegenüber zu erfüllen. Es hat den kürzlich von uns veröffentlichten Artikel „Sozialdemokratische Gemeinheiten“ teilweise abgedruckt und auf diese Art seinen Lesern Gelegenheit verschafft, auch einmal einen vernünftigen und anständigen Artikel zu lesen. Das ist nett von ihm und wir bedanken uns dafür, hoffen auch, daß es auf diese Weise öfter Abdruckung in das die Einzelnen der „geistigen“ Nahrung bringen wird, die es seinen Lesern vorsetzt.

Aber auch „wichtig“ kann das Volksblatt werden, und wir haben uns über diese Wege weidlich amüßert. Daß wir bei dem großen Bedacht zu erwartenden Kladderbasch, wo das Blut nicht pöppelnd fließen wird, von der Guillotine verschont bleiben sollen, war uns und unserer Familie eine große Verhöhnung. Hoffentlich werden wir nicht dazu begnadigt, unser Leben nichts weiter als das Volksblatt und andere geistig hochstehende und kein gebildete Blätter lesen zu müssen. Nein, dann lieber nicht. Das wäre zu grauam. Daß das Volksblatt mit unserer Lebweise so genau Bescheid weiß, ist nicht verwunderlich. Alle

alten Waischweiber pflegen in dieser Beziehung sehr gut orientiert zu sein.

Weiterhin sei erwähnt, daß uns dieser Tage mit gutem Grunde ein für Merseburg immerhin interessanter Bericht über die letzte Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbands in Veipitz auf den Redaktionsstisch flatterte. In diesem heißt es u. a.: „Unter östlichen Angelegenheiten kam eine Denunziation des jetzigen Zigarrenhändlers Hugo Thomas in Merseburg zur Sprache. Derselbe erschien am 1. August d. J. bei dem Zigarrenfabrikanten Krähler in P. Plagwitz und beschuldigte den bei genannter Firma in Arbeit stehenden Kollegen Oswald Franz, vor mehr als fünf Jahren Zigarren hundertweise aus dem Betriebe gestohlen zu haben. Hierauf ließ Krähler den Kollegen Franz rufen und stellte ihn Thomas gegenüber, welcher auch dann noch bei seinen Behauptungen blieb. Der von Thomas angeführte Zuzug, welche von der Steherei wissen sollte, ist nicht derartiges bekannt. Um derartige Verleumdungen aus der Denunziation fernzubehalten, nahm die Versammlung folgenden Antrag einstimmig an: Die am 27. August 1910 im Volkshaus zu Veipitz tagende Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiter Verbandes nimmt Kenntnis von den gemeinen Denunziationen des in unserem Verbands organisierten Zigarrenhändlers Hugo Thomas in Merseburg gegen den Kollegen Oswald Franz teil. Die Versammlung ist der Ansicht, daß derartige Elemente unserer Denunziation nicht angehören dürfen und richtet daher an den Zentralvorstand die Aufforderung, Thomas aus der Denunziation auszuschließen.“

Soweit der Bericht. — Wie schreiben doch immer bei jeder Gelegenheit sozialistische Zeitungen: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt ein Denunziant!“ Ja, aber jedenfalls nur, wenn er kein wackere „Genosse“ ist. Im vorliegenden Falle ist es doch etwas anderes. Der in dem Bericht treffend gekennzeichnete Mann ist ein heftiger einflussreicher Obergeoss. Er ist zunächst Mitglied der sog. sozialistischen Versuchskommission im Volkskreis, wie erst kürzlich berichtet wurde. In dieser Eigenschaft hat er über die Berichterstattung aus dem Bezirk zu wachen; seiner Unterdrückung bedarf es, wenn etwas im Volksblatt Aufnahme finden soll. Er ist gewissermaßen Vorwand der Redaktion für den heftigen Bezirk. Somit ist es wohl kein Wunder, daß solche Beschuldigungen, wie sie in letzter Zeit mehrfach erwähnt wurden, im „Volksblatt“ zu finden waren. Ferner ist der Mann Mitglied der Jugendkommission, die bekanntlich der organisierten Jugendabteilung vorsteht, dieser geistige Nahrung versorgt und die sozialdemokratische Jugendzucht über wacht. Dazu scheint er ja vortrefflich geeignet zu sein! Daß dieser prädestinierte Genossenschaftler bei jedem sozialdemokratischen Klümm eine große Rolle spielt, sei nur beiläufig erwähnt. Ja, ja, so sehen gewisse Spitzer der sozialistischen Partei aus!

Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Vorgang erwähnt, der sich hier vor einigen Wochen in der sozialdemokratischen Jugendkommission abspielte. Der Leiter derselben sollte handgreiflich geworden sein, worauf ihn seine „Schüler“ eine Tracht Prügel verabreichten. Außerdem beschwerten sich diese Herren Jungen beim sozialdemokratischen „Gericht“. Das Ende vom Liede war, daß der Leiter fog, den Schülern aber das Zeugnis ausgestellt wurde, daß sie korrekt gehandelt hätten. Das war selbstverständlich, stand doch der Herr Leiter schon längst in diesem Geruche bei seinen Vorgesetzten — d. h. bei seinen „brüderlichen“ Genossen. Er mußte von der Blöße der beschwunden. Im Halle'schen Volksblatt suchte man aber vergebens nach der Meldung solcher Vorkommnisse. Da spürt man unter der Zeitung fragwürdiger Herren in allen Winkeln herum, bauscht Wäldchen zu Geleiten auf und schnüffelt in allen möglichen Löchern umher, aber der Schmutz in den eigenen Reichen bleibt von dem Organ unberührt! Und von solchen „Helden“ läßt sich ein großer Teil der heutigen Arbeiter bevor munden?

Merseburg und Umgebung.

16. September.
** Die Gerichtssitzungen haben mit dem 15. September nach achtwöchiger Dauer ihr Ende erreicht. Die Zivil- und Straftatmen nehmen ihre regelmäßige Arbeit wieder auf, und auch die übrigen Abteilungen, deren Dienst durch die Ferien eingeschränkt wurde, erledigen ihre Geschäfte wieder im vollen Umfange.

** Wein- und Pflaumenernte. Die Weinernte fällt in diesem Jahre nicht nur in den Weinbergen, sondern auch in den Gärten und Gehöften im allgemeinen recht gering aus. Ein großer Teil der Früchte ist durch den Mehltau vernichtet worden, während die verbleibenden Trauben infolge des anhaltenden Regens vielfach in Fäulnis übergehen. Späte Sorten werden wohl überhaupt nicht reif werden, da es August und September an der nötigen Wärme fehlen liegen. — Die Pflaumenernte zeigt ebenfalls einen großen Ausfall. Der geringe

Ertrag würde einen guten Preis zur Folge haben, wenn die Früchte hätten austreifen können und nicht von dem vorzüglichen Regen aufgeplagt wären; sie müssen deshalb schnell verbraucht werden. Die Ernte wird darum nur von kurzer Dauer sein.

** Gefährlicher werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpöcht sind, bei eintretender Dunkelheit ihre Gelpanne zu beleuchten. Wer diese Verordnung nicht beachtet, hat zu gewärtigen, im Verletzungsfalle bestraft zu werden.

** Für Kraftwagenführer. Nach dem Gesetz vom 3. 5. 09 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gelten die vor dem 1. April 1910 erteilten Führerzettel nur bis zum 1. April 1911. Die Erteilung eines neuen Führerzettels ist jedoch vor dem 1. Oktober 1910 bei den Polizei-Verwaltungen zu beantragen. Dem Antrage sind beizufügen: Photographie, ein ärztliches Zeugnis, das bisherige Führerzeugnis und beglaubigte Abschrift der polizeilichen Bescheinigung über die Zulassung des zur Zeit von dem Antragsteller geführten Kraftfahrzeuges.

** Am kommenden Sonntag feiert die heilige katholische Gemeinde das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Die kirchliche Feier findet in der katholischen Kirche, die Nachfeier im „Eiwoll“ statt. Abends 7 Uhr erfolgt die Aufführung des hier schon wiederholt gegebenen Theaterspiels „Die Forderung Terulams“.

** Tüchtiger Arbeiter. Der Graf von Lungenburg wurde am Mittwoch abend von einer Wiener Operetten-Gesellschaft hier mit gutem Erfolg aufgeführt. Der Saal war ausverkauft — eine seltene Erscheinung für unser Merseburg, bei dem besondern Interesse an der neuesten Operette war dies aber selbstverständlich. Das Publikum unterließ sich ausgiebigen, ist doch das von dem Herrn Müller und Bodogin herüberende Alberto außerordentlich belustigend. Es handelt sich in der Hauptsache um die Dämonen eines vertriebenen alten Mannes, eines russischen Fürsten, und um die Vereinigung zweier junger Paare. Natürlich gibt es eine Reihe von Tanguetten, die wirklich reizend ist. Doch es ist Pflicht, dem Festlich ist es dem Komponisten im „Grafen von Lungenburg“ nicht gelüßt, seinen melodischen Witten eine so scharf umrissene, ausgeprägte Psychonomie zu geben, wie ihm dies in seiner „Vierten Witwe“ so gut gelungen ist und ihm so wohl anhielt. Auch der „Graf von Lungenburg“ hat seinen Wälder, einen hübschen, elegant dahinschreitenden, das besten Thema bereits im ersten Akt ertüchtigt und im weiteren Verlauf des Stückes zu musikalischen Reminiszenzen und Ideen-Assoziationen sehr geschickte Verwendung gefunden. Ganz reizend ist das Tanzlied „Madellein“ im zweiten Akt, das von den Darstellern vortrefflich im Anzeigebild musikalisch-symphonisch wiedergegeben wurde. Die Partitur ist überaus schön, die Dekoration hatte man wohl nicht verfehlt, die Szenen ineinander überzuliegen. Also die Musik ist eine vortreffliche und sehr ansprechende, nur war die Wiederabe nicht so präzis, wie man dies erwarten durfte. Wir wollen es darauf zurückführen, daß das Orchester nicht genügend geübt war, trotz des aus dem Importierten Kapellmeisters Strank. Die Besetzung der Rollen war im allgemeinen eine ausgezeichnete; namentlich erregten die eleganten Kostüme der Opernängerin das Entzücken der Zuschauer und Zuschauerinnen. Die Musikmachung der Operette war den Verhältnissen der Eiwoll-Wühne entsprechend; bei der Dekoration hatte man wohl Mühe genommen, aber von einer überaus prächtigen Ausstattung konnte nicht gut die Rede sein. Deshalb wird es her, welcher sich's leisten kann, doch vorsehen, derartige Operetten, die in der Hauptsache Musikstücke sind, an einer Bühne unserer nachbarlichen Großstädte in Lungenburg zu nehmen.

Mücheln und Umgebung.

16. September.

** Über den Beginn der Schulpflicht sind jetzt folgende gesetzliche Bestimmungen erlassen worden: Die Verpflichtung zum Besuch der Gemeindegemeinschaft beginnt mit dem Anfang des Schuljahres für alle Kinder, die das sechste Lebensjahr entweder alldann vollendet haben oder bis zum 30. Juni einschließlich vollenden. Ausnahmsweise können jüngere Kinder, die zum Beginn des Schuljahres das fünfte Lebensjahr vollendet haben, auf Antrag derjenigen, welchen die Sorge für ihre Person obliegt, von dem Schulvorstand zur Gemeindegemeinschaft zugelassen werden, wenn durch Bescheinigung des zuständigen Physikus nachgewiesen ist, daß ihre Aufnahme in der Schule infolge besonders anhaltiger Krankheit und geistiger Entwicklung unbedenklich ist. Als Anfang des Schuljahres im Sinne des Gesetzes wird der 1. April angenommen. Dieses Gesetz tritt mit dem Beginn des Schuljahres 1911/12 in Kraft.

** Der Kottlaus ist unter dem Schweinebestand des Schmiedemeisters Friedrich Reichert hier ausgebrochen. Über das Geschäft ist daher vorläufig die Sperre verhängt worden.

** Den Verbindungsweg Geiselrodhlig-Reinsdorf, sog. Geiselrodhlig-Höhe, beabsichtigt die Gewerkschaft Leonhardt in Frankleben in den Bezügen der Gemarkungen Neumark und Geiselrodhlig wegen Rohlenabbaues zu verlegen. Der Plan über die Lage des Weges liegt im Geschäftszimmer des Amtsvorstehers in St. Ulrich zur Einsicht aus. Einmalige Einwendungen sind binnen 4 Wochen dort geltend zu machen.

§ Crumpha, 15. Sept. Unsere Gtur war dieser Tage Dummelplatz mehrere Wilderer. In

Der billige Verkauf

im früher Oscar Klotheschen Laden zu Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 55, nahe am Markt,

dauert noch kurze Zeit. Verkaufszeit 9-1 und 3-7 Uhr.

Es kommen unter anderem zum Verkauf: 1 Posten Thüringer u. Braunschweiger Cervelatwurst 1 Posten Eimer und Gläser feinsten Himbeer-, Erdbeer-, Aprikosen- u. Pflaumen-Marmelade, von 46 Pf. an; Fruchtweine (Erdbeer-, Johannisbeer-, Heidelbeer-, Stachelbeer-), franz. Rotwein, spottbillig; Sardellenbutter u. Anchovys-Paste, Hummern, Oelsardinen, von 36 Pf. an; 1 grosser Posten Fischkonserven, Delikatessheringe in Wein-, Bouillon-, Tomaten- u. Champignon-Sauce, Aal u. Hering in Gelee (Aal 82 Pf., Hering 33 u. 42 Pf.), Sardinen in Tomaten, Dose nur 49 Pf., Bismarckheringe, Dose 48 Pf., Gabelbissen, Appetit-Sild, Lachs in Scheiben, Dose 46, 63, 78 u. 112 Pf., russ. Sardinen u. Anchovis, a Glas 25 Pf., Sardellen, Pfd. nur 100 Pf., Capern, Pfd. nur 120 Pf., Krebsbutter, Krebschwänze, Krebsextrakt, Braunschweiger Gemüsekonserven, nur erstklassiges Fabrikat, extrastarker, starker und mittel Stangenspargel, starker u. mittel Schnittspargel, junge, feine u. feinste Erbsen, Kalerschnoten, junger Kohlrabi und junger Spinat in Dosen, enorm billig, Wachs- u. Perl-Brechbohnen, junge Schwert- u. Brechbohnen, Dose 14 u. 17 Pf., junge Steinpilze u. Pfifferlinge in allen Packungen. Feinste Fruchtkonserven, spottbillig. Ferner spottbillig: 1 Posten feinsten Kakao, nur beste Marken, feinste Speise- u. Koch-Schokoladen, 1 Posten feinste, frisch geröstete Kaffees, 1 Posten chin. Teas in verschiedenen Preislagen, Fleischextrakt, Bouillon-Extrakt, ff. Speiseöl, ff. Himbeersaft, getrock. Morcheln, Steinpilze, ff. Suppeninlagen, Nudelfabrikate Macaroni usw. Laden-Einrichtung und amerik. Kontrollkasse billig zu verkaufen

Ein Logis zu vermieten.

Bu erkaufen Gr. Ulrichstr. 2
Großherrschafft Wohnung
mit Garten (Neubau Epitaphengraben) zu vermieten und 1 April 1911 zu beziehen
Mißeres Schreibstraße 1. d. art.

Freundl. möbl. Zimmer

(Mitte der Stadt) mit Schlafkabine, für 1 oder 2 Herren passend, zu vermieten zu erkaufen in der Exped. d. Bl.
Verees Zimmer sofort gemiet. Wdr. erb. Markt 25 im Baden.

Wohnhaus-Verkauf.

Das in Merseburg, Seitendental 17, gelegene Wohnhaus mit Hofraum und Garten soll erbtätungshalber dahiigt verkauft werden. Bestenfalls erfahrenen Käuf. befolgt 1 Treppe.

Hauskauf.

Ein solungsfähiger Käufer sucht in Merseburg in der inneren Stadt ein gut gebautes, modernes kleines Haus möglichst nur für Wohnungen mit kleinem Gütchen zur dahiigten Übernahme zu kaufen. Offerte mit Angabe über Preis, Brandstätte und Mietvertrag erbeten unter A B 92 an die Exped. d. Bl.

12000 Mark Hypothek

werden auf ein neuerbautes Wohnhaus sof. gelodt. Brandlohnwert 27000 Mark. Offerten unter A K 15 an die Exped. d. Bl.

2 Dezimalwagen

zu verkaufen Mißerstraße 11/13.

Achtung!

Empfehle frisches fettes junges

Rosfleisch

a Pfd. 35 Pfg.

W. Naundorf, Liefer Keller.

Schreibpulte

für Kinder. Anerkannt bestes Fabrikat in jeder Preislage Spielwarenhandlung
Wilhelm Köhler, Gottshardstr. 5.

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen

besördert schnell und ohne Aufschlag

„Merseburger Correspondent“,

Alle Annoncen-Expedition.

Gegen viele Hautleiden, wie jugendliche Dermatitis, Schuppen-

Flechte

(Wieriaß), Schorberhea des Kopfes und Gesichtes, Hautjucken, einfache, eitrige und entzündliche Acne (Weißkopfspeidel), Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo der Kinder, Heru. Ekzeme (incl. Krätzchen) usw. verordnet S. Dr. med. S. Engelhardt für Hautk., mit bestem Erfolg Andere Bekant- Medizinal Seife, a Stk. 50 Pfg. (15% ig) und 1,50 Mfr. (35% ig, härteste Form), im Verein mit **Zugbad-Creme** 75 Pfg. und 2 Mfr. Bei Blut. Bleich und Nig. **Rupper.**

Freitag Schlachtfest

Feinste Wurstwaren.

Salzknochen, Rippchen, Schmeerfett, Wurstfett.

Besondere Wünsche werden gern berücksichtigt!

Paul Kulicke, Merseburg,

Lindenstr. 19 (Ecke Karlstrasse). Telefon 336.

MIGNON-

KAKAO SCHOKOLADE

p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg. p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten. David Söhne A.-G. Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Ein Stamm gute Legehühner (1,5) sind zu verkaufen. Sand 1. d. art.

la. Petro-leum la. Roifer-Del

liefern in Flaschen von 10 Liter Inhalt regelmäßig frei Haus hier

Eduard Klaus

Fernsprecher 27.

Alleerfeinste Kolkerei-Butter,

a Stk. 72 Pfg.

echte Halberstädter Butter,

a Paar 20 Pfg.

hochfeines neues Sauerkraut,

a Pfd. 7 Pfg.

täglich frische Bäcklinge

empfehl

Adolf Kunecke,

Gutenbergsstraße 1.

Zanzkunder-

Bisitenkarten

sonnt alle Familien-Anzeigen liefert schnell und billig

Buchdrucker Kurt Karlius,

Brühl 4.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner, Merseburg.

ff. Frischgekochtes Pflanzenmilch

Fr. Vege, Pl. d. m. Mauer 10.

Altertümliche Möbel!

Eine Kommode mit Aufsatz, ein Kopsult mit Aufsatz, ein Damenführschrank, eine Kommode, ein Kleider-schrank, eine Stuhlduhr, ein Brunkschrank, zwei engl. Seitellen in mass. Eiche, ein Gallerischrank (Kuchbaum), alle Möbel sind gut restauriert, stehen zu verkaufen bei

C. F. Malpricht, Merseburg, Grüne Str. 5.

Eine ganze Armee

ander ist arrohgezogen mit

Carl Kochs Nährzwieback

dem derselbe ist sehr wohlschmeckend, den höchsten Nährwert, besördert die Körper-gesundheit, füllt den Nahrungsmittel, verhindert die Kinderkrankheiten, als Nachtis, Strophologie u. c., da er die Bestandteile eines guten Kuchmülls mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vermischt

zu haben in Eiten u. Paleten a 10, 20, 30 und 50 Pfg. bei:

H. S. Cauerbrech Nachf., Gutsa Ripp-Überbrungsstraße;

Walter Bergmann, Gottshardstraße 10;

Carl Schmid, Unteraltenburg;

Ed. Sieber, Salletsstraße;

Edolf Böhme, Heine Ritterstraße;

H. Busmann Sand.

Paul Leben: Ris., Handl.;

Kennart 6. Merseburg; Hugo Erfurt;

Erchen: A. Schmidt;

Winkel: W. Ködel, Bädermeister;

Watterstedt 6. Querfurt: G. Holz;

Stenden: Bernh. Hempel;

Landau: Paul Fügner;

Kabewell: Albert Zaeger;

Brandorf: Reich. Dietrich, Wm. Rasel;

Wörben: Gerhard Schwärze;

Langschütz: Langenberg;

Schaffstädt: Stammer;

Herzelschütz 6. Schaffstädt: Emma Dobritz;

Bornstedt 6. Querfurt: Otto Reinold;

Badermeister: Conrad. Wlhan.

Stenographie.

Der unterzeichnete Verein eröffnet am Freitag den 16. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Schulbeh. Restaurants einen Anfänger-Kursus für

Damen und Herren

in der am weitest verbreiteten und leicht erlernbaren

Gabelbergerschen Stenographie.

Genovar einfach. Lehrmittel 5 Mark.

Anmeldungen bis Beginn des Unterrichts erbeten. — Gleichzeitig ist auch Gelegenheit vorhanden,

Maschinenscheiben

zu erlernen.

Gabelbergerscher Stenogr. Verein.

Empfehle

pa. Mastindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und Fett,

Freitag frische hausgeschlachte Würst.

Baumann, Gottshardstraße 27.

Täglich frischgeschossene Rebhühner,

Reh-Rücken, -Keulen,

-Blätter, Dresdener Gänse,

Genten, Hochhühner,

Schützen, junge Tauben,

lebende böhmische Spiegelfarben,

Schleie, Aale,

Flusszander

empfehl

Emil Wolff.

Alle Bedarfs-Artikel zur

PHOTOGRAPHIE

in bester QUALITÄT bei:

Herm. Emanuel, Gottshardstr. 10. DUNKELKAMMER zur VERFÜGUNG.

Fast schmerzlos! Keine Narben!

Tätowierungen,

Blutermale, Wargen, Leberflecke,

Süßneraugen

entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden

(durch elektr. gelodt, gefodt, gefodt.)

Alfr. Kluge,

Priseur, Bahnhofstr. 10.

Auch außer dem Hause. Postkarte genügt.

Waterländischer Frauenverein

Merseburg-Stadt

Der Saal am Seher unseres Vereins

soll in diesem Jahre am 9. u. 10. Novbr.

stattfinden. Die uns freundlich dafür

gedachten Gaben können außer bei den

Damen des Vorhanges auch im Vereins-

saal, Seifne-Kasse 1, bei den Schwestern

in Gaben werden. Der Vorstand.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Untersänger in
der Gegend und auf dem Lande anderen Orts: durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf.
Verlagsschreib. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit an den Wochentagen nachmittags
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit dem schriftlichen Einverständnis gestattet.
— Für Rückgabe unvollständiger Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonnt. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
2 seit. landwirtsch. u. handelsbill.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Werbefarbung und Aufnahme
Länge 10 Z. kleine Anzeigen 20 Z. ansonsten pro Zeile
20 Z. im Monat 40 Pf. Die Familienanzeigen sind an anderen Stellen
besonders für Geschäftsleute nach Vereinbarung. Für Nachlieferungen und Erweiterungen
bisheriger Anzeigen, nach anderen mit Berücksichtigung der Anzeigenpreise, werden
besonders für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 217.

Freitag den 16. September 1910.

37. Jahrg.

Ueber die Politik der Fortschrittspartei

hatte jüngst die „Freuzzeitung“ in vollständiger Unkenntnis der Tatsachen behauptet, die Fortschrittspartei seien in einem Punkte die alten geblieben, in dem Bestreben, den Nationalliberalen Mandate abzugeben. Die Linkliberalen seien bei den Wahlabschätzungen mit den Nationalliberalen nicht immer geneigt, bei der Aufstellung von Kandidaturen nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung zu verfahren. Sie machten erhebliche Ansprüche an die Wahlhilfe der Nationalliberalen, aber suchten sich soviel wie möglich von Gegenseitungen zu drücken.

So viel Worte, so viel Unwahrheiten! Wie kennen keinen Wahlkreis, den die Fortschrittler den Nationalliberalen „abgeben“ möchten, und wie brauchen nur an die Reichstagswahl in Eisenach, in Friedberg-Wildungen und jetzt in Frankfurt a. D. zu erinnern, um zu erweisen, daß der Grundsatz der Gegenseitigkeit in hohem Maße innegehalten worden ist — in so hohem Maße, daß es nicht leicht war, die Parteigenossen in den einzelnen Kreisen zu der nach Lage der politischen Gesamtsituation erforderlichen Selbstüberzeugung zu bewegen. Auf der anderen Seite ist der Mandatsübergang nationalliberaler Provinzvereine bekanntlich so groß, daß die Weimarer Parteilicheit oftmals alle Not hat, den Landestrang der in Betracht kommenden Herren zu zügeln.

Das sind allbekannte Tatsachen. Das Gerede der „Freuzzeitung“ hatte ja auch nur den durchsichtigen Zweck, sich bei den Nationalliberalen anzugleichen. Und das ist ihr nun auch, wenigstens soweit die „Nat. Corr.“ in Betracht kommt, glänzend gelungen. Diese drückt die Zeilen der „Freuzzeitung“, deren Ununterrichtetheit ihr bekannt sein könnte, schmunzelnd ab, föhrt eine Stimme der „Jungliberalen Wälder“ hinzu und hofft schließlich, daß diese Äußerungen die Fortschrittler „zu angelegentlichem Nachdenken veranlassen“ würden.

Die Reise des Kronprinzen nach Ostasien

wird, wie kürzlich bekanntgegeben, etwa von November bis Mai dauern und über Ostindien, Siam und Java nach China und Japan gehen. Songkong, der erste chinesische Hafen, soll, wie es heißt, erst Mitte März erreicht werden, so daß ein verhältnismäßig langer Aufenthalt auf die „unpolitischen“ Gegenden der Reise entfällt. Wenn die Rückkehr mit der sibirischen Bahn Mitte Mai erfolgt, so bleiben für das eigentliche Ostasien knapp anderthalb Monate übrig. Es wird sehr darauf ankommen, so meint hierzu die „Hilfe“ Naumanns in ihrer neuen Nummer, in welchen Händen dort der Informationsdienst für den Kronprinzen liegt. „Dabei ist es gar nicht so wichtig, daß der Kronprinz selber politische Aufträge und Absichten verfolgt, sondern vielmehr, daß er eine Vorstellung davon gewinnt, was gegenwärtig in China vor sich geht und was für das Allgemeininteresse Deutschlands dabei auf dem Spiele steht. Wenn dem zukünftigen deutschen Kaiser heute in China ein Bild davon erwächst, was Kooferst bei weitem das größte Ereignis der Weltgeschichte in neueren Zeiten genannt hat: von dem Andrang der Reformkräfte für China und den Rückwärtsschritten des abendländisch-chinesischen Kulturkontakts auf Ostasien und die Welt — so werden wir Deutschen wahrscheinlich für alle Zeiten einen entscheidenden Nutzen davon haben. Die Reise des Kronprinzen verpricht nach

dieser Richtung hin darum vielleicht ein gutes Ergebnis, weil sie offenbar eine Folge des vorhergegangenen Aufenthalts des Mecklenburger Herzogs Johann Albrecht in Ostasien ist. Herzog Johann Albrecht ist eine Persönlichkeit von großer politischer Beobachtungskraft, und es ist daher sicher kein Zufall, daß sehr bald nach der Rückkehr des Herzogs die ersten Nachrichten über die Idee der Kronprinzreise auf tauchten. Ein geschicktes Verhalten des Kronprinzen und seiner Begleitung kann dazu führen, daß bei den Chinesen die teils von anderer Seite geistlich geschnitten, teils auf frühere deutsche Fehler zurückgehenden Regungen des Mißtrauens gegen unsre ostasiatische Politik schwinden und daß Regierung und öffentliche Meinung in China anfangen einzusehen, wie wenig politische Gefahr sie gerade bei einer härteren Herangehung deutscher Kulturrepäsentanten für die chinesische Staatsreform laufen. Deutschlands Ziel in China muß es sein, die Chinesen davon zu überzeugen, daß unter Interesse ebenso sehr ein starkes, selbständiges und wehrfähiges China im fernem Osten verlangt, wie eine selbständige und militärisch Respekt einflößende Türkei im nahen Orient. Gelingt uns das, so wird es ohne Zweifel dazu kommen, daß die Chinesen eines Tages auch noch andre Kulturgüter von uns zu importieren wünschen werden, als das preussische Wahlfrecht, das ihren Staatsstudienkommissionen vor einigen Jahren auf der Reise durch Europa bekanntlich ganz besonders gut für ihre heimlich parlamentarischen Reformzwecke gefallen hat.“

Eine Denkschrift der Palästina-Deutschen an das Auswärtige Amt.

Im Namen der deutschen Kolonien Haifa, Karmelheim, Neu-Hardhef, Weichheim und Waldheim hat der erweiterte Gemeinderat von Haifa am 20. August eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der Palästina-Deutschen an den Staatssekretär des Äußeren Herrn v. Aderstein-Wächter in Berlin gesandt.

Die Denkschrift bepricht zunächst das geschichtliche Entstehen der deutschen Kolonien, die sich aus kleinen Anfängen heraus entwickelten, jetzt etwa 3000 Seelen zählen, deren Besitz an Grund und Boden und Betriebskapital mit etwa 40 Millionen Francs zu bewerten sein dürfte. Ihren Wohlstand verdanken diese Palästina-Deutschen einzig und allein ihrer eigenen mühevollen Arbeit, durch die sie zum Vorbilde für die Bewohner Palästinas geworden sind, sich aber auch deren Neid zugezogen haben, der sich durch Überfälle, Grenzverletzungen, Furchungen und unaufhörliche Diebstähle bemerkbar macht. Trotz aller energischen Unterstühtungen der Klagen seitens der deutschen Konsularvertretung bei den türkischen Lokalbehörden werden die Mißstände in den meisten Fällen nicht bestraft, häufig dagegen die deutschen Kläger von den türkischen Gerichten auf Grund falschen Zeugnisses verfolgt. Die Denkschrift gibt dann eine genaue Darstellung von der Ermordung Franz Ungers und der Vorgänge seit diesem Vorfalle. Obgleich der Mord vor den Augen des Staatsanwaltes und Untersuchungsrichters, in Gegenwart des deutschen Konsuls und seiner Beamten erfolgte, wird türkischerseits versucht, die Untat als Selbstmord hinzustellen, der erst durch Zeugen bewiesen werden muß! So droht der Mord ungegahnt zu bleiben. Die Denkschrift schließt: „Auf den vom Kaiser versprochenen Schutz des Deutschen Reiches gestützt, hegen die deutschen Kolonisten in Palästina die Zuversicht, daß die deutsche Regierung ermitteln wird, daß der einheimischen Bevölkerung zu Gemüte geführt wird, daß der Mord eines Deutschen mit dem Leben der Täter und mit der strengen Bestrafung der daran Beteiligten geahndet werden muß. Nur dadurch werden Leben und Gut der in Palästina ansässigen Deutschen sichergestellt und dieselben in den Stand versetzt, ungehört ihrer friedlichen Arbeit nachzugehen und deutsche Kultur im Heiligen Lande zu verbreiten.“

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel meldet, ist der Prozeß gegen den Urheber des Mordes an dem Deutschen Unger auf Verlangen der deutschen Botschaft dem Tribunal von Haifa entzogen und dem Gerichtshof in Beirut überwiefen worden.

Handlungswelt einer Staatsbehörde in einem Unglücksfall.

Der „Mezer-Zeitung“ wird folgende Fall von einem völlig glaubwürdigen Privatmann mitgeteilt: Sehr geehrte Redaktion! Ich, Herr ...

Ich, Herr ...

Soweit die Zufahrt über den nahezu ungläublichen Vorfalle. Ein Eisenbahnunglück verliert zwei Menschenleben ...

colorchecker CLASSIC

uniform. ...